

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths in Riesa.

Nr. 175.

Montag, 31. Juli 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch den
Lager (mit Post 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der fahrl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger (mit Post 1 Mark 50 Pfg.) Einlagen-Ausschuss für die Nummer des
Kaufpreises bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kapellenstraße 50. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Elbschiffahrt bei Riesa betreffend.

Während der Dauer der Bauarbeiten zur Erweiterung des Elbstromfahrwassers bei Riesa zwischen der Eisenbahnbrücke und dem großen Krahn unterhalb derselben dürfen von den Schiffen in der linken Stromhälfte weder Anker geworfen noch geschleppt werden, da sonst die jetzt im Bau befindlichen Grundschwelle beschädigt oder zerstört werden, bevor sie durch Kiesabdeckung gehörig besetzt und gesichert worden sind. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.

Königliche Amtshauptmannschaft Weissen als Elbstromamt,
am 27. Juli 1899.
von Schroeter.

Der unterzeichnete Rathsvorstand ist während des Monats August beurlaubt. Während der Beurlaubung übernimmt Herr Stadtrath Dr. Wegelin die Leitung der Rathsgeschäfte.
Der Rath der Stadt Riesa, am 31. Juli 1899.
Voeter.

Bekanntmachung, Feuerwehr betreffend.

Die Mannschaften der Feuerwehr zu Riesa und zwar:
das Freiwillige Rettungscorps,
die Wachmannschaft (Hauptmann Bock),
die Feuerreserve, Spritze Nr. I (Hauptmann Göbe)
haben sich Dienstag, den 1. August cr., Abends 7 Uhr zu einer Uebung am Spritzen-
schuppen einzufinden.
Begründete Entschuldigungen sind vorher beim Branddirector Schumann, Schu-
straße Nr. 11, einzureichen. Die Uniform ist anzulegen. Auf § 27 der Feuerlöschordnung
wird aufmerksam gemacht.
Riesa, den 28. Juli 1899.

Der Vorsitzende des Feuerlöschausschusses,
Bretschneider.

Vertilgung und Säufisches.

Riesa, 31. Juli 1899.

Seitens unserer Königl. 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32 wird auch bereits am 9. August d. J., von früh 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr im Gelände zwischen den Ortsteilen Böschau, Rasenberg, Reins, Casabra, Stenischky, Reigen, Galtby, Galtewitz, Hohenwuffen, Delmschky, Schmorren, Glangschwitz bei Ostrau Scharfschießen abgehalten werden. Das Gelände innerhalb der vorgenannten Ortsteile darf an dem Tage, wo geschossen wird, von 6 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags nicht betreten werden.

Die Sachverständigen, unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gebildete Soldaten, bitten im Hinblick auf die im Herbst erfolgende Entlassung der Reservisten, ihr den Bedarf an Arbeitsstätten so zeitig als möglich anzugeben. Geschäftsstellen befinden sich an sämtlichen Orten der Amtshauptmannschaften und in allen Garnisonen (in Riesa Bahnhofsstraße 28). Als Adresse genügt: An die Sachverständigen.

Auf die Elbstrom-Correction im Königreich Sachsen sind im Jahre 1898 und 76 721 Mark verwandt worden. Die im Jahre 1898 in Ausführung befindlichen gewöhnlichen größeren Regulirungsarbeiten sind folgende: 1. Verbesserung des Fahrwassers zwischen Rathen und Wehlen (vollendet); 2. Verbauung und Regulirung des Elbsees bei Tolkewitz (vollendet); 3. Verbesserung des Fahrwassers unterhalb der Wehlenbrücke in Dresden (unvollendet); 4. Verbauung der großen Elfen unterhalb der Augustusbrücke in Dresden durch 3 Grundschwelle (vollendet); 5. Neuherstellung eines durch Hochwasser zerstörten Theiles des Stromregulirungs-dammes zwischen Wehlen und Ratzsch (unvollendet); 6. Ausschüttung der unvollendeten Stromschwelle bei Habel und Zehren (unvollendet); 7. Leitwerk am rechten Ufer und Sicherung des Ufers oberhalb Reins (unvollendet); 8. Ergänzung und Befestigung der Vorlagerstützungen und Sicherung der Bauoberfläche entlang des Leitwerks zwischen Börsig und Trebnitz (unvollendet).

Ueber die Sachlage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Aufsig, 25. Juli: Auch in der vergangenen Berichtwoche waren die Draumfahrlinien am hiesigen Plage ziemlich lebhaft und erreichten ein tägliches Durchschnittsquantum von etwa 900 Waggons, jedoch dürften sich die Verladungen in der nächsten Zeit etwas abschwächen, indem die Aufträge nicht mehr so reichlich vorhanden sind, um eine flotte Verladung bewirken zu können, denn die in Aussicht stehende Getreideernte dürfte den Bedarf an den Stationen der Mittelelbe etwas verringern. Auch der zurückgehende Wasserstand dürfte Einfluß darauf haben, weil die Frachten deshalb doch etwas anziehen werden und die gegenwärtig noch zu billigen Frachten in Ladung befindlichen Fahrzeuge erst ihren Bestimmungsort erreichen müssen und zur Entladung gebracht werden, bevor sich die deutschen Herren Empfänger entschließen werden. Höhere Frachten anzulegen, denn es sind ganz bedeutende Quantitäten Kohlen im Monat Juli verfrachtet worden. Die Fuhrereladungen sind bisher schwach geblieben, doch soll in der nächsten Zeit von diesem Artikel etwas mehr verladen werden, um die alten Vorräthe wegzuschaffen, weil in Folge der gänzlichen Witterung eine gute Abnahme erwartet wird. Der Wasserstand, welcher am Sonnabend auf 57 1/2 Fuß gestiegen ist, ist im raschen Abfallen. Bester Raum ist nicht sehr viel am Plage; doch genügend, um den schwachen Bedarf zu decken. Doch hoffen

die Schiffer, daß sich die Frachten in Folge des Wasserfalles doch etwas bessern dürften. Die Kohlenfrachten sind gegenwärtig folgende: Nach Dresden 18 M., Reins 19 M., Riesa 20 M. per 80 Doppelstokker. Magdeburg 28 bis 30 Pf., Tangermünde 30—32 Pf., Burg 31—34 Pf., Brandenburg 38—40 Pf., Rathenow 39—42 Pf., Potsdam 40 bis 42 Pf., Berlin 42—45 Pf., Färstenwalde 50—52 Pf. per Doppelstokker. Wittenberge, Tömitz, Voitzburg, Hamburg 11—12 Pf. per 50 Kg.

Es dürfte für das große Publikum wohl eine allgemein interessirende Frage sein, wie weit ein Gastwirth in Zukunft für das Eigentum der bei ihm logirenden Reisenden zu haften hat. Man begegnet gerade hierüber recht vielfachen falschen Ansichten. Die Haftung des Wirthes für die eingebrachten Sachen beginnt mit dem Augenblick, an welchem das Eigentum des Reisenden überhaupt als eingebrachte Sache anzusehen ist. Hierzu ist kein etwaiger Vorbehalt, daß etwa der Gast die Sachen direct in die Wirthschaft gebracht und sie dem Wirth selbst übergeben haben muß, sondern eingebracht sind die Sachen schon dann, wenn beispielsweise der Ankommende am Bahnhof sein Gepäck dem Hotelangestellten übergibt, der es z. B. mittels des Hotelwagens usw. nach dem Gasthof befördert, denn der Angestellte ist zur Entgegennahme der Sachen berechtigt, und die Haftung des Wirthes erstreckt sich auch auf diesen Fall. Vertritt der Gast aber mit seinem Gepäck selbst das Gasthaus, so gelten die Sachen deshalb, weil er sie mit in dasselbe hineingebracht hat, noch nicht als eingebracht, sondern erst dann, wenn er sie entweder dem Wirth oder dessen Angestellten übergeben resp. sie selbst nach dem ihm angewiesenen Zimmer gebracht hat. Voraussetzung ist hierbei, daß der Gast sein Eigentum auch so hinstellt, wie es üblich und angemessen ist, denn trifft ihn durch eigenes Verschulden ein Verlust oder eine Beschädigung seines Eigentums, so hat der Wirth für diesen Schaden nicht aufzukommen. Wenn z. B. der Gast Garderobekiste an das offene Fenster eines Parterrezimmers hängt, daß sie von der Straße aus leicht zu erfassen sind, so haften der Wirth nicht, wenn die Garderobekiste etwa gestohlen werden. Baare Silber und Werthsachen müssen dem Wirth direct in Verwahrung gegeben werden, falls dieser für den vollen Werth haften soll. Ist eine solche Uebergabe nicht erfolgt, dann haften der Wirth, falls der Verlust oder Schaden nicht eben durch ihn oder seine Leute verschuldet ist, nur ausnahmsweise bis zu 1000 Mark. Der Gast hat natürlich die Einbringung der Sachen und den entstandenen Verlust zu beweisen. Für Schaden, der durch höhere Gewalt, etwa durch Blitz, Brand usw. entstanden ist, haften der Wirth nicht. Er kann auch mit den Gästen die Ablehnung der Haftung ausdrücklich vereinbaren. Es genügt für diesen Fall die stillschweigende Zustimmung des Gastes. Dazu sei aber bemerkt, daß der Wirth sich nicht eben dadurch seinen Verpflichtungen entziehen kann, daß er in seinem Hause vielleicht einen Anschlag andringen läßt, durch welchen er bekannt giebt, daß er jede Haftung ablehne. Es mag noch besonders hervorzuheben werden, daß sich das Gesagte nur auf solche Wirths bezieht, welche gewerdmäßig Fremde zur Beherbergung aufnehmen, und daß Gastwirthschaften, in welchen den Gästen nur Beherbergung gereicht wird, also Restaurateurs, Cafésiers usw. nur dann haften, wenn sie Gegenstände zur Aufbewahrung übernommen haben, oder wenn sie nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen eine Verantwortung treffen würde.

Im Interesse einer pünktlichen Bestellung der nach Berlin gerichteten Postsendungen ist es erforderlich, daß in der Aufschrift die Wohnung des Empfängers nach Straße, Hausnummer, Stockwerk etc. genau bezeichnet wird. Auch dient es wesentlich zur Vereinfachung der Bestellung, wenn außerdem der Postbezirk (E. W., S., S. D. u. f. w.) und die Nummer der Postanstalt, in deren Postbezirk die Wohnung gelegen ist, hinter dem Ortsnamen „Berlin“ angegeben wird. (Z. B. E. 2, N. 4, S. D. 33.) Unterbleibt eine nähere Bezeichnung der Wohnung des Empfängers, so läßt sich eine Verzögerung in der Bestellung der Sendungen nicht immer vermeiden.

Am 1. August wird in Schmiedeberg (Ergeb.) eine Stadt Fernsprecheinrichtung eröffnet. Gleichzeitig tritt daselbst eine öffentliche Fernsprecheinrichtung in Wirksamkeit.

Schlachthöfe besaßen zur letzten amtlichen Gewerbe-
zählung 24 Ställe in Sachsen, 17 gehörten davon den
Fleischverarbeitungen, während sie in 7 Städten (Leipzig, Plauen,
Zwickau, Jittau, Riesa, Waldheim und Löbau) in städtischem
Besitz sind. Die amtlichen Aufzeichnungen über den Fleisch-
verbrauch in Sachsen reichen bis etwa in die Mitte der
dreißiger Jahre zurück und entstammen den Erhebungen,
welche betreffs der Schlachtsteuer usw. vorgenommen wurden.
Im Jahre 1836 wurde ein Rindfleischconsum von 123 335
Doppelcentnern (7,6 Kilo auf den Kopf der Bevölkerung)
und ein Schweinefleischconsum von 132 789,5 Doppelcentnern
(8,15 Kilo auf den Kopf) gefunden. Derselbe hat sich bis
zum Jahre 1897 auf 593 229 Doppelcentner (15,3 Kilo
auf den Kopf) Rindfleisch und 1 004 949 Doppelcentner
(25,9 Kilo auf den Kopf) Schweinefleisch gesteigert. Es
zeigt sich also relativ ein mehr wie doppelter Verbrauch
gegenüber der Bevölkerungsziffer. ■

Großenhain, 29. Juli. Heute Vormittag wurde
hier in der Nähe des Kupferberges ein 31-jähriger Mann
verhaftet wegen Verbrechens nach § 176. Der Verhaftete
nennt sich Anton Zapf und gibt an, in Bamberg geboren
zu sein.

Mußhen. Vor dem Einzuge in die Stadt be-
merkte der Knecht eines Reinsiger Wägelgeschirres, daß ein
blinder Passagier hinten auf seinen Wagen gestiegen war,
welcher die Pferde, auf der ohnehin sehr abschüssigen Straße,
durch Oscillationen mit den Armen zum schnelleren Fort-
treiben wollte. Der Knecht versuchte durch Peitschenhiebe
den fremden Knaben zu vertreiben. Derselbe sprang auch
schnell vom Wagen und entkam. Der Knecht aber fiel aus
der Schöße und brach den Arm. Die Pferde gingen
durch. Der Wagen prallte an das Haus der Wittwe Behold,
wobei die Pferde zum Fall kamen und sich beschädigten.

Zwickau, 29. Juli. In der Vorortgemeinde Schedo-
witz ist die Frage der Verlegung des Mühlgrabens wegen
der Hochwassergefahr infolge der Bodenensenkungen durch den
Kohlenabbau, insofern die Verlegung von Schädensach-
sprächen aus gleichem Grunde in Erwägung gezogen worden.
Ferner ist dort der Bau einer auf 250 000 Mark veran-
schlagten Wasserleitung ins Auge gefaßt worden. Seither
erhielt Schedowitz das Wasser der Zwickauer Wasserleitung
zu Weihenborn überlassen. — Für die Hauptwasserleitung
in Zwickau ist ein Apparat aufgestellt worden, durch welchen
bei an sich geringe Eisengehalt des Wassers um 75 % ver-
ringert wird.

Chemnitz, 20. Juli. Ein erhebender Akt fand gestern im neuen Rathhause statt. Zweihundertzig Greise, manche noch recht kräftig, ja sogar militärisch stramm, andere wieder schwach und unfähiger Ganges, alle aber fröhlicher Stimmung, hatten sich, angethan mit militärischen Ehrenzeichen, eingefunden; es waren die in Chemnitz wohnhaften 1849er Veteranen, denen die von den städtischen Kollegien bewilligte Ehrengabe von je 50 Mk. in feierlicher Weise ausgeteilt wurde. Herr Stadtrat Dr. Scheu hielt eine Ansprache und kündigte den Veteranen die Ehrengabe der Stadt an. Redner schloß seine Worte mit einem Hoch auf König Albert. Begeistert stimmten die Veteranen in dieses Hoch ein.

Hallwitz, 27. Juli. Bei dem am Dienstag Nachmittag 5 Uhr unsern Det hingehenden Gewitter schlug der Blitz in eine dem Gutbesitzer Alwin Bader gehörige Kornpuppe und entzündete dieselbe. Einige Augenblicke zuvor war der Großhahn unter der Puppe hervor- und unter die nachstehende geschlüpft, um sich nebst den anderen Arbeitern vor dem niederstürmenden Regen zu schützen.

Blauen i. B. Die Wahl eines Oberbürgermeisters von Blauen wird voraussichtlich schon morgen Dienstag in öffentlicher Sitzung des Stadtgemeinderaths vollzogen werden. Als einziger Kandidat kommt Herr Bürgermeister Dr. Schröder in Freidberg in Frage. Derselbe wollte aus Rücksicht am Donnerstag in hiesiger Stadt und verbrachte mit den zur Zeit hier anwesenden Mitgliedern des Stadtraths und des Stadterordnetenkollegiums hier einige Stunden im Theater-Restaurant. Auf eine an ihn ergangene Anfrage hat sich Herr Dr. Schröder bereit erklärt, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. — Über die Befreiung der neu zu gründenden Stadtrathsstelle schwanden zur Zeit Borerörterungen. Es besteht, wie wir hören, eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß man von einer Ausschreibung absehen und auf die erst vor Kurzem eingegangenen Bewerbungen zurückgreifen wird. (B. A.)

Aus dem Vogtlande, 29. Juli. Das in der Amtshauptmannschaft Auerbach zu errichtende zweite Genußhaus für weibliche Lungenkranke (hasselbe wird zum Unterschiebe von der Volkshausstätte für männliche Lungenkranke — Albertsberg — „Carolagrün“ heißen) wird einen Kostenaufwand von etwa 425 000 Mark verurlichen. Nach Fertigstellung dieser zweiten vogtländischen Volkshausstätte soll zwischen Albertsberg und Carolagrün auch eine Waldkapelle entstehen. — In dem erst vor wenigen Wochen von einem umfangreichen Brandschaden betroffenen Dorfe Arnoldsgrün war am Freitag Morgen auf noch unermittelte Weise abermals Großfeuer entstanden, durch welches 7 Gebäude in kurzer Zeit in Asche gelegt wurden.

Leipzig. Ein Betrugschwindler in der Person eines 23 Jahre alten Kaufmanns aus Forchheim wurde von der Kriminalpolizei verhaftet. Vor etwa 3 Wochen trat der Betreffende hier auf und schwindelte einem Mädchen, dem gegenüber er sich für vermögend und als Theilhaber eines Geschäftes aufspielte, über 200 Mark und Werthsachen ab. Als dann verstand er von der Blüthe, bis ihn die Reue erhellte. Der gewissenlose Patron wird außerdem noch von der Staatsanwaltschaft Chemnitz, sowie von den Amtsgerichten Pirna und Seimma wegen Betrugs strafrechtlich verfolgt.

Aus dem Reiche und Auslande.

Am Freitag Mittag gerietten zwei auf dem Rittergute Gräfendorf bei Torgau bedienstete Frauen, zwei verheiratete Schwwestern, in Streit, der mit dem Tode der Einen endete. Wie es heißt, hat die Arbeiterin W. auf dem Felde, wo der Streit sich fortsetzte, mit einem Steine nach ihrer Schwester geworfen und sie so unglücklich getroffen, daß nach wenigen Minuten der Tod eintrat. — In Bögen (Ostpreußen) ist im Rathhause Feuer ausgebrochen, welches das Rathhaus einäscherte. Der Weibskranz der Stadthauptkasse blieb im Feuer. Die Alten sind gerettet. — Daß das Reichsgericht in Civilsachen zur Zeit in hohem Grade überbürdet ist, dafür spricht die Thatsache, daß in einer Civilklagesache, in der in den ersten Tagen dieses Monats Revision eingelegt wurde, Termin zur Hauptverhandlung auf den 2. Februar 1900 anberaumt wurde. — Die bedeutende Festschiffhalle der Firma Goldschmidt in Offenbach wurde, wie man mittheilt, ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Mark. — Die unnatürliche Mutter, die, wie seiner Zeit berichtet, im D. Zug Berlin-Expulmen ihren Säugling zum Coupirenscher hinausgeworfen hat, ist inzwischen von Gattenfeld aus, wo ihre Verhaftung erfolgte, in das Königsberger Gerichtsgefängnis als Untersuchungsgefangene eingeliefert worden. Hier wurde sie unter Beobachtung gestellt, und das Ergebnis war, daß sie nach dem Ausspruch des Gefängnisarztes offenbar geküsst ist und vermutlich in einem solchen Anfall die schreckliche That verübt hat. — In Linheim a. d. Mosel fuhr der 22jährige Verlach aus Burgen auf dem Rade im rasenden Tempo die steile Anhöhe (1) von Gröden roth und rannte mit solcher Wucht gegen eine Mauer, daß er einen Schädelbruch erlitt. Die Schädeldecke wurde vollständig gespalten. Der Unglückliche blieb auf der Stelle todt liegen. — Dem Stkrpshospital zu R. In wurden 5 Personen übergeben, welche durch Stiche von Fliegen an Blutvergiftung gefährlich erkrankt sind. Der Zustand der einen Person ist hoffnungslos. — Eine furchtbare Familientragödie hat sich am Freitag in Halle a. S. ereignet. Der 24 Jahre alte Eisenhändler W. brachte einen Mordversuch auf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau. Nach dem Mithlingen desselben richtete er drei Revolverkugeln gegen sein Kind, das sofort getödtet wurde. Hieraus brachte der Rasende sich selbst noch mehrere Schüsse bei. Die Veranlassung zu der That soll die Weigerung der Frau gewesen sein, in ihrem Manne zurückzukehren. — Auf dem Boulevard Condamine stürzte in Monaco die Mauer eines im Bau begriffenen Hotelneubaus zusammen. Von fünfzig italienischen

Arbeitern, die bei dem Bau beschäftigt waren, wurden drei Mauerer getödtet. Elf Verwundete wurden während der Nacht aus den Krankzimmern hervorgezogen.

Tod den Fliegen.

Von Dr. med. R. Russe. Nachdruck verboten.

Was ist wohl im Sommer zudringlicher und lästiger als die Fliege? Hat man in seinem Zimmer 99 von 100 getödtet, so kommt sicherlich die Hundertste, wenn wir uns zum Mittagsschlaf hinlegen, und setzt sich auf unser Gesicht und vertreibt den Schlaf und die Erholung. Ferner beschmutzt so eine Fliege Alles, womit sie in Berührung kommt, Fenster, Tische, Tapeten, Speisen und Getränke. Schon aus diesen Gründen allein verdient sie, verbannt oder getödtet zu werden. Aber es giebt noch einen viel wichtigeren Grund für ihr Todesurtheil. Tödtet wir nicht die Fliegen, so versuchen sie es, uns zu schaden, krank zu machen und — allerdings ausnahmsweise — zu tödten. Das scheint übertrieben zu sein, ist es aber in Wirklichkeit durchaus nicht. Die meisten Menschen wissen nur nicht, wie gefährlich verschiedene Fliegenarten dem Menschen und den Hausthiere werden können. Die Fliegen legen nämlich ihre Eier oder Maden infamäßig auf solche Körper, welche den Jungen sofort zur Nahrung dienen. Solche Körper aber sind unter anderen Käse, Fleisch und Gemüse. So gelangen mit den Nahrungsmitteln häufig Eier oder Maden von verschiedenen Fliegen in den menschlichen Magen oder Darm. Die Beschwerden, die sie dann anrichten, entsprechen der Anzahl und Größe der Eindringlinge. Sie verursachen leichtes Unwohlsein bis zu kollektivem Durchfall. Die Maden werden nämlich durch den Verdauungsact nicht immer getödtet, sondern manche leben weiter, nähren sich vom Speisefleisch, greifen die Magenwände an und erzeugen so Magenabschürfungen. Diese Verletzungen verursachen beispielsweise die Maden der Fleischfliege, auch Schweißfliege genannt, deren Eier durch den Genuß von rohem Fleisch in den Magen gelangen. Die Schmerzen, die sie verursachen, können sehr bedeutend sein. Sie sorgen sich so sehr an die Magenwände an, daß sie nicht einmal durch den Brechreiz und Durchfall, den sie erzeugen, entfernt werden. Sie können nur durch ärztliche Eingriffe unschädlich gemacht werden.

Wehr aber noch als durch das Eindringen von Maden in unsere Verdauungsorgane sind Vergiftungen durch Stachelwunden bekannt und zu fürchten. Man hat oft fälschlich Welle hierbei auch unsere Stubenfliege, *Musca domestica*, in Verdacht; in diesem Punkte aber thut man ihr Unrecht, denn sie hat gar keinen Stachel. Der Irrthum rührt wohl daher, weil der Madenstecher oder die gemeine Stachelfliege große Ähnlichkeit mit unserer Stubenfliege zeigt und in deren Gesellschaft oft in Wohnungen und Stallungen eindringt. Der Madenstecher ist kleiner als die Stubenfliege und hat einen dünnen, schwarzen, vorne spitz zulaufenden Stachel. Während des Saugens entleert sie den Inhalt der Speicheldrüse in die Stichwunde, wodurch eine schmerzhafteste Empfindung und eine kleine Geschwulst hervorgerufen werden. In den meisten Fällen schwinden Schmerz und Geschwulst bald wieder; manchmal aber greift die Anschwellung auch auf das benachbarte Drüsengebiet über, wobei es auch zu Blutvergiftungen kommen kann, die das Leben bedrohen oder selbst, wie man es oft jährlich in den Zeitungen liest, vernichten. In dem Rüssel der Stachelfliege befindet sich oft Blut von Thieren oder Menschen, welches mit ansteckenden Krankheitsbakterien besetzt ist. So kommen diese Giftstoffe in die Blutbahn des Menschen und rufen die gefährlichen Erscheinungen einer Blutvergiftung hervor. Was hier der Stachel der Stachelfliege besorgt, die Uebertragung von schädlichen Viren nämlich, das besorgen die Stubenfliegen durch ihre Füße. Zwischen den Krallen der Füße finden sich nämlich schwammige, klebrige Ballen, mittelst welcher das Thier sich an Fenstern und Spiegeln halten kann. Durch diese klebrigen Fußballen können unsere oft für ganz unschuldig gehaltenen Stubenfliegen alle möglichen Bazillen, den Cholera, den Tuberkel und Diphtherie-Bazillen überall hintragen, weil sie sich überall hinsetzen und überall nachen. Da die Fliege absolut keinen Nagen stiften kann, wohl aber sehr viel Unheil anrichten, so darf man wohl rufen: Tod allen Fliegen.

Die Vermehrung der Fliegen ist eine ungeheure. Das Weibchen legt vom Frühling bis Herbst viermal 60—100 weißglänzende Eier. Am liebsten legt sie dieselben in Pferdemist ab, daher findet man sie auf Bauerngütern und in Dörfern so massenhaft. Die Maden kriechen schon nach 12—24 Stunden aus den Eiern hervor; sie sind ungeheuer gefräßig, meiden das Licht und werden innerhalb vier Tagen über 6 Millimeter lang. Dann verwandeln sie sich in eine Puppe, in ein röthlich-braunes Könnchen, aus welchem durch die Sonnenwärme nach vierzehn Tagen das geflügelte Insekt hervorkommt. Man hat ausgerechnet, daß ein Paar Fliegen in einem Jahre eine Nachkommenschaft von einer Millionen und darüber haben kann.

Zu fürchten sind auch besonders die Brems- oder Dassel-fliegen, auch Biesfliegen genannt. Diese legen nämlich gerne ihre Brut in das Gewebe des menschlichen Körpers. Die abgelegte Brut weiß sich nämlich längs des Schafes der Haare einen Weg in den Haarbalg zu bahnen, um nun hier im Unterhautgewebe ihre Entwicklung fortzusetzen. Zum Glück sind diese Biesfliegen nicht häufig vertreten und ihre Eier oder Maden wandern nicht. Sie bleiben vielmehr an der Stelle, wo sie sich einmal eingenistet haben. Ehe sie vollkommen ausgewachsen sind, vergeht ein halbes Jahr. Die Larven leben nur von den Ausschüßungen des umgebenden Gewebes. Infolge des Wachstums der Maden befehlungsweise der Larven entsteht ein Reizzustand der Haut und

schließlich eine Anschwellung, die unter dem Namen Dasselbeule bekannt ist. Die Dasselbeule verursacht zwar oft Schmerzen, hat aber sonst keine schlimmen Folgen. Die Dasselbeulen sind immer rein örtliche Erkrankungen, weil, wie gesagt, die Larven der Dasselfliegen ihren Sitz nicht verändern. Werden die Larven durch Operation entfernt, oder verlassen sie zwecks Verpuppung die Beule, so geht die Entzündung und die Geschwulst von selbst zurück und es tritt Vernarbung und vollständige Heilung ein.

Eine Qual für manche unserer Haushiere sind im Sommer die Biesfliegen oder Bremsen, fälschlich oft Bremsen genannt. Am schlimmsten aber treibt es die Ochsen- oder Biesbremse. Sie ist 26 Millimeter lang, hat eine schwarzbraune Farbe und am Hinterende gelbe Querbinden. Da diese Fliegen, wie auch alle andern, die scharfen Gerüche nicht vertragen können, schützen wir unser Vieh am besten dadurch, daß wir von Zeit zu Zeit die Seiten desselben mit Cedrol oder mit Terpentinöl einreiben.

Vermischtes.

Die Schnelltrauungen in Helgoland werden mit Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches aufhören — sehr zum Bedauern der biedereren Helgoländer, die sich mit dieser Institution eine recht nette Einnahme geschaffen hatten. Für arme Leute waren dies Trauungen nicht berechneter, denn ganz abgesehen von der 5 bis 6 Ugen Reise hatten die Helgoländer Gedächtnisse geschaffen, die einen recht kräftigen Griff in denbeutel erforderten. Wenn also in der Heimat aus diesem oder jenem Grunde die Trauung unmöglich gemacht wurde, der setzte sich — wenn das nöthige Kleingeld vorhanden war, fuhr auf die Bahn, machte vor dem Feste eine kleine Hochzeitsreise zu Wasser und ließ sich dann, wenn er den Strand des kleinen Inselreiches betreten hatte, scheinlich bei dem Herrn Plarrer melden, der, sobald das Geld im Kasten klang, die Copulierung vornahm. Gold eine Trauung kostete rund 200 Mark, von denen die Hälfte auf den Weislichen kam, während in die andere Hälfte sich die politische Gemeinde, die beiden Pfarrer etc. theilten. In den letzten fünf Jahren sollen 10 der Verheirateten das häßliche Sämmchen von 104 000 Mark für diese Trauungen bezogen haben. Wie es heißt, wollen die Helgoländer um Erhaltung des bisherigen Rechts petitioniren. Sie werden aber wohl kein Glück damit haben.

Der tüchtige Correspondent. In einem Berliner Exportgeschäft war die 23jährige Edlitta B. als Buchhalterin und Correspondentin angestellt und ernährte mit ihrem Gehalt Mutter und eine jüngere Schwester. In demselben Geschäft arbeitete auch ein amerikanischer Geschäftsfreund des Hauses v. K. auch mit einer großen Confectionsfirma in St. Francisco. Zwischen dieser Firma und dem Berliner Hause schwabte seit längerer Zeit eine Differenz, zu deren Begleichung in den letzten drei Monaten ein reger Briefwechsel nöthig war, der namentlich seitens der Correspondentin Fr. B. mit großem Eifer und Geschick geführt wurde. Ihr war es auch zu verdammen, daß schließlich die Yankeefirma nachgab und mittheilte, daß ihr Mitinhaber James S. Anfang Juli in Berlin eintreffen werde, um die Angelegenheit endgültig zu erledigen. Vor etwa 14 Tagen sprach aus der junge Amerikaner bei dem Chef des Berliner Exporthauses vor, und in einer kurzen Konferenz hatte man sich geeinigt. Der Geschäftsfreund des St. Franciscoer Hauses sprach nun den Wunsch aus, den schnellidigen Correspondenten kennen zu lernen, der mit so vieler B. roe und Energie den Kampf mit der Feder geführt habe; wann es ginge, wolle er denselben für drücken engagieren. Mit eigenthümlichem Lächeln bemerkte der Berliner Geschäftsfreund, daß dies wohl schwerlich angehen werde, da sein Buchhalter für Mutter und Schwester zu sorgen habe. „Das sei kein Hindernißgrund“, erwiderte der Amerikaner, denn er bezahle solche Leute vorzüglich. Wiederum lächelte der Berliner, drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel und im nächsten Augenblick stand vor dem verblüfften Yankee ein nettes junges Mädchen — der Correspondent, der ihm das Leben so sauer gemacht hatte Geschäftlich hatte er den Kürzeren ziehen müssen, und nun geschah es auch noch, daß die kleine Correspondentin ihn durch die Liebe besiegte, denn vor wenigen Tagen hielt Mr. S. bei Frau B. die Hand ihrer Tochter an. In wenigen Wochen wird die Correspondentin ihrem Gatten nach St. Francisco folgen.

Die Rache einer Bäuerin. Aus Paris wird berichtet: In das Hospital von Joigny brachte man dieser Tage einen Mann, dessen ganzer Körper mit furchtbaren Brandwunden bedeckt war. Der Verletzte nennt sich Dojmann Michel und giebt vor, das Opfer eines Mordversuches zu sein, der aus fast unglaublich schrecklichen Gründen unternommen wurde. Der 65jährige Mann, ein früherer Eisenbahnbeamter, hatte sich vor Jahren nach Brunoy im Arrondissement Joigny zurückgezogen. Seit einiger Zeit lag er mit einer 54jährigen Frau Coiffet, einer Bäuerin in Joigny, in Streit wegen eines Stück Landes, das er unter bestimmten Bedingungen ihr zu überlassen versprochen hatte. Aus dem anfangs verabredeten Arrangement glaubte er jedoch nicht die erhofften Vortheile ziehen zu können und so begab er sich in der vergangenen Woche nach Joigny, um endlich mit der Sache ins Klare zu kommen. Er schloß die Nacht auf dem Freuboden der Wittve Coiffet und betrat am Morgen deren Haus. In der den Bauern eigenen Stellung, die Hände auf den Knien, den Kopf nach vorne gebeugt, nahm er vor dem Küchenherd Platz und erwartete so die Vorklänge der Frau. Plötzlich näherte sich ihm diese von hinten, erfaßte den Kragen seines Rockes und goß ihm eine Flüssigkeit, die er als Benzin erkannte, über Rücken und Brust. Im gleichen Moment hielt sie ein angezündetes Streichholz an seine Kleider und ehe er wußte, wie ihm geschah, stand er in hellen Flammen. In seiner Angst stürzte er sofort auf den Hof und warf sich in eine Pfütze, um das Feuer zu löschen; in dieser Situation haben ihn auch Nachbarn ge-

sehen. Seine Verletzungen sind eigentümlicher Art. Auf dem Rücken, der Brust und überall, wosin die Flüssigkeit gelangt ist, zeigen sich tiefe Brandwunden. Obwohl der Unglückliche furchtbare Qualen erleiden muß, halten die Ärzte seinen Zustand nicht für hoffnungslos. Die unverzüglich in Hof genommene Wirtin Koffet erklärt aber, daß sie das Verbrechen, dessen man sie beschuldigt, nicht begangen hat. Sie hätte wohl Circumstanzen mit Richard gehabt, aber im Ubrigen könne sie nur aussagen, daß der Verwundete demontren gewesen sei und sich in dem Kamin (!) gefallen wäre.

Ein gestohlener Bachmann. Ein eigentümlicher Fall hat sich vor einigen Tagen in Maria-Theresienopol zugetragen. Wie von dort berichtet wird, wurde der hiesige Bachmann Stefan Tisch Nachts von „unbekannten Thätern“ von seinem Posten gestohlen. Sie überfielen ihn von rückwärts, verbanden ihm die Augen, festelten ihm Hände und Füße und führten ihn auf einem Wagen in den in der Nähe des Ortes befindlichen Weingarten, wo sie ihn unter einen Baum legten. Am nächsten Tage fanden vorübergehende Tagelöhner den armen Bachmann dort unter dem Baume. — Wie verlautet, soll dieser Schabernack von einer lustigen Gesellschaft ausgeführt worden sein, unter welcher sich die meisten Honoratioren der Stadt befunden haben sollen.

Ein Schutzmittel gegen Raubvögel. Wenn man die Dörfer des Unterlohs durchstreift, findet man in den Bauernhöfen häufig, daß man am oberen Ende einer Hopfenstange eine Sense derartig befestigt hat, daß die Schneide nach oben zeigt. Der Bauer geht bei Aufstellung dieses Nordinstrumentes von der Ansicht aus, daß der in der Luft kreisende Vogel die Gefahr wahrnimmt und aus Vorsicht von dem Sturze aus luftiger Höhe abstiegt. Wenn es nun auch fraglich erscheint, ob der „Hühnerdieb“ aus größerer Höhe die aufgespannte Sense überhaupt wahrnehmen kann und oben nicht geschickt auszuweichen vermag, wenn ihm dennoch gefielte, sich zum Frühstück ein junges Hühnchen zu holen, so hat doch die Erfahrung gelehrt, daß die mit solchem Sensenapparat ausgestatteten Gehöfte vor den Raubvögeln der lästigen Vögel geschützt sind.

Durch einen Geschäftskniff hat die Inhaberin einer Restauration in der Brunnenstraße zu Berlin dem sich bei ihr einstellenden Mangel an Gästen abzuwehren gewußt. Auf ein von ihr in mehreren Blättern erlassenes Heiratsgesuch fand sich nach und nach eine stattliche Anzahl von Bewerbern um die Hand der hübschen, lebenslustigen Wirtin ein, an deren Stammtisch es denn auch bald hoch herging. Aber, so sehr man sich auch um die Gunst der Dame bemühte, so lustig sie auch mit den Heiratskandidaten lachte, scherzte und trank, ihre Hand hat sie noch keinem derselben gereicht, denn sie ist bereits verheiratet.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 31. Juli 1899.

§ Berlin. Der stellvertretende Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Contradmiral Burdick, begab sich gestern Abend zum Zweck der Berichterstattung nach Kiel, wo man der Ankunft des Kaisers entgegen sieht.

† Raumburg. Der 12. deutsche Turntag, zu welchem 251 Abgeordnete der Turnvereine Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs, sowie 22 Ausschusmitglieder der deut-

schen Turnerschaft erschienen waren, trat gestern hier zusammen. Der Vorsitzende, Dr. Georg Leipzig-Andreas, erinnerte in seiner Ansprache daran, daß an diesem Tage Herr Bischoff seine trübste Krankheit gelassen habe und mahnte die deutsche Turnerschaft, im Anbeken an ihn stets das Wohl des deutschen Vaterlandes mit ganzer Kraft zu fördern. Bezüglich der Stellung der deutschen Turnerschaft zu dem von v. Schindendorf ins Leben gerufenen Reichsverein für vaterländische Festspiele wurde folgende Erklärung beschlossen: Die deutsche Turnerschaft weiß sich mit dem Reichsverein für vaterländische Festspiele ein. In dem jetzt in seinen Sitzungen ausgesprochenen Bestreben für Volksgesundheit, Erhaltung deutscher Sitze, deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gefinnung durch die Pflege aller in solchem Sinne betriebenen Arten von Körperlichen Übungen. Die deutsche Turnerschaft wird deshalb, sowie sie seit ihrem Bestehen schon dieses Ziel verfolgt hat, eine Mitwirkung seitens des Reichsvereins gern annehmen, sowie sie hierorts bereit ist, die gemeinsame Aufgabe fördern zu helfen. Da die deutsche Turnerschaft aber in der Schaffung neuer örtlicher oder allgemeiner Feste ein wirksames Mittel zur Erreichung der obengenannten Ziele nicht zu erkennen vermag, lehnt sie eine Mitarbeit in dieser Richtung ab und kann auch ihren Kreisen, Gauen und Vereinen eine solche Mitwirkung nicht empfehlen.

† Haag. Die drei von der Friedenskonferenz beschlossenen Konventionen betreffend die Schiedsgerichte, die Kriegsgerichte im Landkrieg und die Anwendung der Ginfen Konvention auf den Seereis wurden nicht unterzeichnet von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, China, Großbritannien, Italien, Japan, Luxemburg, Serbien, Schweiz und der Türkei. Die Vereinigten Staaten von Amerika unterzeichneten nur die Konvention über Schiedsgerichte, jedoch unter Vorbehalt. Rumänien und Griechenland die Konvention über die Schiedsgerichte unter Vorbehalt. Die drei Erklärungen betreffend das Verbot, Explosivkörper aus Ballons zu schleudern, Giftgase verbreitende Geschosse sowie Kugeln in der Art der Dum-Dum-Kugeln zu verwenden, wurden nicht unterzeichnet von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, China, Großbritannien, Italien, Japan, Luxemburg, Serbien und der Schweiz, während Amerika nur die Erklärung betreffend die Ballons unterzeichnete.

† Rom. Die „Agenzia Stefani“ meldet: In der ersten Hälfte des August wird das italienische Kriegsschiff „Vigoria“ nach China abgehen; etwas später wird ihm der „Carlo Alberto“ folgen. Sobald beide in China eingetroffen sind, kehrt der „Marco Polo“ nach Italien zurück. — Wie die „Tribuna“ meldet, schließt sich die Verfertigung der italienischen Division in China der Aktion des italienischen Gesandten in Peking an. Das Blatt fügt hinzu, nach Informationen aus guter Quelle hätte die italienische Regierung die Absicht, die Lösung der Frage zu beschleunigen, und die Forderungen Italiens würden, einmal im geeigneten Augenblick vorgebracht, Befriedigung erhalten, gleichviel, welches die Haltung Chinas sei.

† Neapel. Gestern Abend explodirte bei einem anläßlich eines Volksfestes abgebrannten Feuerwerk ein Feuerwerksstück per. Ein Feuerwerker wurde getödtet, 35 Personen wurden verletzt, unter ihnen mehrere erheblich.

† Peking. Halbamtlich wird hier erklärt, irgend eine Allianz zwischen China und Japan stehe nicht zur Verhandlung, und der Besuch der beiden Sondergesandten in Tokio sei nur auf den Wunsch größeren Verkehrs und einer För-

derung der freundschaftlichen Beziehungen beider Mächte gerichtet.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1899.

Abfahrt von Wiesa in der Richtung nach:
Dresden 5,23+ 7,02 9,27 9,55+ 9,59+ 11,29 1,10+ 2,10 5,0+
6,18+ 7,33+ 9,14+ 11,48+ 1,11* (f. a. Wiesa-Weiden-Weiden)
Weiden 4,45+ 4,52+ 7,51+ 8,53+ 9,42 11,38+ 12,59+ 2,58 5,1+
7,20+ 8,23+ 11,20 1,48.
Chemnitz 4,50+ 9,0+ 10,43+ 11,51+ 3,55+ 6,30 8,49+ 9,53+.
Erfurterwache nach Berlin 6,56+ 8,40 12,16 bis Erfurterwache, 1,36
5,13+ und 9,45+ bis Erfurterwache.
Rostock 4,56+ 7,13+ 10,2 1,21+ 6,10+ 9,26+ bis Rostock.
Weiden 4,0 8,22+ 10,4+ 3,14+ 6,51 9,07+ 12,31.
Abfahrt von Weiden in der Richtung nach:
Dresden 11,3+ 3,26+ 8,40+ 10,48+ 1,19+.
Berlin 4,20+ 8,45+ 9,37+ 7,8+ 8,16+.
Wiesa 1,21 4,28 9,10 11,10+ 3,30+ 8,43+ 9,9.
Ankunft in Wiesa von:
Dresden 4,44+ 7,47+ 8,51+ 9,36+ 10,55+ 11,25+ 12,51+ 3,48 6,1+
7,15+ 8,22+ 9,34+ 11,18 1,38
Weiden 6,51 9,15+ 9,26+ 9,57+ 11,27 1,11+ 3,8 4,54+ 7,31+ 8,6+
11,47+ 12,48+ 1,10+.
Chemnitz 6,44+ 8,23+ 10,31+ 3,5+ 5,26+ 7,58 8,5+ 11,39+.
Erfurterwache 6,40+ 10,41+ 11,43 3,8 6,4+ 8,30+.
Rostock 6,21+ 8,47 12,37+ 3,33+ 8,19+ 11,4+ von Rostock.
Weiden 1,32 4,30 9,21 11,21+ 3,42+ 8,46+ 9,21.
Ankunft in Weiden von:
Dresden 4,16+ 8,41+ 3,30+ 7,2+ 8,11+.
Berlin 10,58+ 3,21+ 8,36+ 10,43+ 1,15+.
Wiesa 4,12, von Chemnitz 8,37+ 10,47+ 3,2+ 7,3 8,12+ 12,46.
Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. In Sonn- und feiertäglichen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Wichtig vom 30. April bis mit 7. September 1899.

Ab Wilsberg — 4,0 8,35 10,30 12,50 3,30 6, —
• Kretzsch — 5,20 7,25 11,20 1,40 4,20 8,50
• Strehla — 7,40 7,45 11,40 2, — 4,40 7,10
• Gohlis — 8, — 9,5 12, — 2,20 5, — 7,30
In Wiesa — 6,35 8,40 12,35 2,55 5,35 8,05
Ab Wiesa — 4,20 7,15 10,55 1,30 3,45 5,45 —
• Riesa — 5,25 7,55 11,30 2,5 4,30 6,20 —
• Leipzig-Rosenmühle — 7,35 8, — 11,40 2,15 4,30 6,30 —
• Riesa — 5,50 8,15 11,55 2,30 4,45 6,45 —
• Riesa — 5,55 8,20 12, — 2,35 4,50 6,50 —
• Riesa-Rosenmühle — 6,5 8,30 12,10 2,45 5, — 7, —
• Riesa — 6,15 8,40 12,20 2,55 5,10 7,10 —
In Weiden — 7,30 10, — 1,40 4,15 6,30 8,30 —
• Dresden — 10,25 12,50 4,25 7,10 9,25 —
Ab Dresden — 6,40 8,15 11,30 2,30 5, — 5, —
• Weiden — 6,45 8,35 10,15 1,10 4,30 7,05
• Riesa — 7,25 9,15 11,55 2,10 5,10 7,45
• Riesa-Rosenmühle — 7,35 9,25 11,5 2,20 5,20 7,55
• Riesa — 7,40 9,30 11,10 2,25 5,25 8, —
• Riesa — 7,45 9,35 11,15 2,30 5,30 8,5
• Riesa-Rosenmühle — 7,50 9,40 11,20 2,35 5,35 8,10
• Riesa — 8, — 9,50 11,30 2,45 5,45 8,20
In Wiesa — 8,30 10,30 12, — 3,15 6,15 8,50
Ab Wiesa — 5,05 8,45 11,10 1,30 4,15 7,45 —
• Gohlis — 5,10 9, — 11,25 1,45 4,30 8, —
• Strehla — 5,35 9,15 11,40 2, — 4,45 8,15 —
• Kretzsch — 5,45 9,25 11,0 2,10 4,55 8,25 —
In Wilsberg — 6,20 10, — 12,25 2,45 5,30 9, —

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 31. Juli 1899.

Table with multiple columns listing various commodities and their prices. Includes sections for 'Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt', 'Börsenbericht', and 'Gegen Fliegen'.

Eine kleine Wohnung im Preise von 75 bis 80 M. wird baldigst oder zum 1. October in Wiesa zu mieten gesucht. Offerten unter B. 100 bitte in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Eine ordentliche Frau zum Ausbessern der Wäsche wird gesucht für einige Tage in der Woche. Näheres zu erf. in der Expedition d. Bl.

1 junges Mädchen, welches die feine Küche erlernen will, kann sich melden. Hotel Sächsischer Hof.

Ein starkes, fettes Schwein ist zu verkaufen an der Casanstraße 8.

Gegen Fliegen. Schnaken, Schwaben, Rassen, Flöhe und Wanzen laßt nur „Lahr's Daima“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pf.

Hausfrauen! Mit „Itsem“ färbt Jedermann selbst in einfachster, billigster Weise, in nur modernen Farben (pro Glas 30 Pf.) ein altes Kleid wie neu! Man verlange ausdrücklich „Itsem“ in Gläsern! Zu haben bei Rob. Erdmann, H. B. Genuide.

Größeres Schulmädchen als Aushilfe gesucht Pausierstr. 12. Betragene Herren- und Knabenarbeitskleider (15-16jährig) preiswerth zu verkaufen. Wo? Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Achtung! Ich versende franco und postfrei u. gar. Leb. Ankauf per Nachnahme 15 Stück junge Enten Nr. 22, 6 Stück junge Gänse Nr. 18, 20 Stück Brauthühner Nr. 20, 35 Stück Riesenholzkrebse Nr. 6, 55 Stück Riesenkrebs Nr. 5. E. Gottlieb, Podmologysta.

Bei Frauenleiden Massage, auch nach Thure Brandt. Packungen ufm. führt gewissenhaft aus Ida Ehrke, ärztlich geprüft. Foppigerstraße 31, 1 Tr. Vortheilhafteste Bezugquelle für ärztl. empf. Gesundheits-Rieder.

Weißes Einschlagepapier ist zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

Despang's Röst-Kaffee's

erfreuen sich

durch ihre stets gleichmässigen vorzüglichen Qualitäten und infolge ihrer anerkannt tadellosen und natürlichen Röstung

der weitesten Verbreitung

und werden erfahrungsgemäss auch allen anderen Mischungen vorgezogen.

Gebrüder Despang

Erste Rieser Dampf-Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb.
Prima Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Rückladung

für große Möbelwagen nach Chemnitz, Dresden oder Leipzig gesucht. Off. u. H. W. 764 „Invalidentank“ Leipzig erbeten

Jede Flechte,

Schuppen — auch die schmerzhaften, nässende, stets weiterwachsende Art selbst Bartflechte, sowie jeden Haut-Ausschlag heilt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher u. schnell auf Nimmerwiederkehr

W. Sommer

in Göttingen, Mauerstrasse 59.
Behandlungs-Vorschriften gratis und franko.

41 gebr. Räder,

darunter beste Maschinen tadellos vorgerichtet, bei billig abgegeben

Adolf Richter.

Besichtigung gern gestattet.
Sernen auf großer Bahn beim Kaufe gratis.



Johannes Enderlein,
Möbelfabrik,
Niederlagstrasse 2.

Wagenfett

und Maschinen-Oel, Cylinder, Separatoren-, Fahrrad- und Nähmaschinenöl, consistentes Maschinenfett, Fischthran, Puffett, Vaseline, Talg, Lederfett, Saalwachs, Parfetwachs, Streupulver, Carbolium, Müßöl, Petroleum etc. empfohlen in vorzügl. Qualitäten

F. W. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstr. 69.



Jede Dame findet
in Seidenstoffen aller Art was sie wünscht,
wenn sie Danz & Co. Muster
von Barmen 42L. verlangt.

Kartoffeln

sind zu verkaufen Franz Kühne, Fleischerstr.

Neue Speisekartoffeln,
prima
Weg 25 Pfg., Cir. 2 M. 40 Pfg. Wiederverkäufer billiger, empfiehlt Paul Jahnig.

STADT-PARK.

Morgen Dienstag, den 1. August von nachm. 4 Uhr bis abends 1/2 11 Uhr

großes Familienconcert

vom Rieser Stadtmusiker Dir.: E. Hofmann. Programm 15 Pf.
hochachtungsvoll

Albert Schulze, E. Hofmann.
NR. Von 3 Uhr ab frische Eierplintzen und Kaffee.

Theater in Riesa (Wettiner Hof).

Dienstag, den 1. August cr.

Einmaliges Gastspiel des Berliner Novitäten-Ensemble.
Novität! Ganz neu! Zum 1. Male!

Dreyfus' Heimkehr von der Teufelsinsel.

Schauspiel in 4 Akten von Char's Kochel. Deutsch von Fritz Gerdt.

1. Akt: Der Kassationsbeschluß. 2. Akt: Erlösung von der Teufelsinsel.
3. Akt: Die Landung in Brest.

4. Akt: Wiedersehen im Untersuchungsgefängnis zu Rennes.
Kassationsöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf bis 6 Uhr Abends in der Druckerei des „Rieser Votz“ und bei Herrn
Krieger Blumenstr. Sperrst. Mt. 1.—, 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. Abendkasse:
Sperrst. Mt. 1.25, 1. Platz Mt. 1.—, 2. Platz 60 Pf., Seitengalerie 30 Pf.

Zur Beachtung: Dieses Stück ist nicht zu verwechseln mit dem hierorts aufgeführten ähnlichen Namen.

Zahnkünstler Fr. E. Nitzsche, Wettinerstr. 19 I.

Sprechzeit täglich.

Künstliche Zähne in Gold, Rein-Aluminium, Kautschuk usw. Zahnkronen (ohne Gummiplatte) bester Zahnersatz. Reparaturen und Umarbeitung schlechtpassender Gebisse. Plombierungen hohler Zähne nach Beschaffenheit in Gold, Amalgam etc. und Zahnection auf Wunsch schmerzlos. Sorgfältige Behandlung; mittelst Sterilisations-Apparat peinlichst rein gehaltene Instrumente. Uebernehme vollständige Garantie von mir ausgeführter Arbeiten *

Särge

in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorrätig.
Herrn Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

IDUNA.

auf Gegenseitigkeit errichtet 1854. Versicherungsbestand 133 Millionen M.

Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft z. Halle a. S.

Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulaute Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 37 Millionen M. Der Gewinn-Ueberschuss fließt unverkürzt den Mitgliedern zu. Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.



Herzlicher Dank.

Für die überaus reichen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns während der Krankheit und beim Heimgange unserer theuren, unvergesslichen Entschlafenen.

Frau Wilhelmine Rische

geb. Blümig.

entgegengebracht worden sind, sprechen wir hierdurch unseren tiefempfundenen, herzlichen Dank aus. — Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir noch ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Zeithain, am Begräbnistage 1899.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Papierblumen

empfehle täglich in größter Auswahl
Hugo Munkelt,
Papierhandlung, Wettinerstrasse 20

reinleinen Taschentücher

mit kaum merklichen Webefehlern à Stück 15, 20 und 30 Pfg
Bismarckstrasse 45
frühere Gartenstr. M. Schwartz.

Vorgerückter Saison

halber verkaufe ich jetzt
sämmliche
Sommer-Kleider

und
Blousen-Stoffe,
Staubmäntel,
Oberhemdblousen
mit

hohem Rabatt.

Reste

jeder Art sind stets am Lager
und werden
ganz billig abgegeben.

Max Barthel Nachf.

Universal-Unterkleider

von vorzüglichster Qualität mit Garantie für
größte Haltbarkeit und angenehmes Tragen
empfehle die Strumpfwarenhandlung
Franz Börner.

Neue Voll-Heringe

empfehle täglich
Hermann Richter, Boris.

ff. Döllnitzer Ritterguts-Gose

(März-Abzug) empfehle oft ganz vorzüglich
Max Keyser,
Viergroßhandlung.

Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird
in der Bergbrauerei Braubier geküht.

Poeten-Restaurant.

Morgen Schlachtfest.
Dienstag S. Gartenschläger.

Bäder-Innung.

Mittwoch, den 2. August a. c. Nach-
mittag 5 Uhr findet im Saalhof zum Kron-
prinz eine ordentliche

Innungsversammlung

statt, wozu die geehrten Mitglieder hierdurch
freundlich eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Abnahme der vierteljährlichen Steuern.
2. Bericht über den Verbandstag in Hainichen.
3. Wahl von Beauftragten.
4. Feststellung der Zahl der im Bezirk arbeitenden Gesellen behufs Wahl zum Gesellenauschuss.
5. Besenbezug
6. Anträge.

Auf § 22 der Innungsstatuten wurde
noch besonders aufmerksam.
Moritz Berg, Obermeister.

Gestern Sonntag früh 1/4 Uhr verschied
nach kurzen Leiden unsere gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter

Wilhelmine verw. Jähnigen

in Poppo. Dies zeigen schmerz erfüllt an
die trieftrauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch Nach-
mittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Gierga 1 Seifage.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich Abends erscheinende

„Niesauer Tageblatt und Anzeiger“

August und September

werden von: sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unsern Aussträgern angenommen.

Bezugspreis: M. 1.—

bei Lieferung des Blattes durch unsere Aussträger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus M. 1,14.

Anzeigen finden durch das „Niesauer Tageblatt“, der im Bezirk Nieſa verbreitetsten Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Niesa. Die Geschäftsstelle.

Die Friedenskonferenz

wurde am Sonnabend geschlossen. Die Schlussfugung war öffentlich. In derselben wurde mitgeteilt, daß die Schlusssätze von sämtlichen Staaten unterzeichnet wurde, die Konvention betreffend die Schiedsgerichte von sechszehn, die beiden anderen Konventionen betreffend den Landkrieg und den Seerrieg von 15 und die drei Deklarationen betr. die Anwendung verbotener Kampfmittel von 15 bis 17 Staaten. Sodann wurde ein Schreiben der Königin der Niederlande an den Papst verlesen, in welchem dieser um seine moralische Unterstützung des Wertes der Konferenz gebeten wird, sowie die in wohlwollenden Ausdrücken gehaltene Antwort des Papstes, in welcher dieser nicht allein seine moralische Unterstützung, sondern auch seine werthvolle Mitarbeit gemäß der Aufgabe seines hohen Amtes zusichert; der Papst weist dabei darauf hin, daß er mehrmals Schiedsrichter war und trotz der beständigen Hindernisse, die sich der Erfüllung seiner Aufgabe entgegenstellten, auf dem gleichen Wege für die Sache der christlichen Forderung weitergeschritten werde. Danach ergiff der russische Vertreter Baron von Staal das Wort zu einer Abschieds- und Dankrede. Er betonte, das vollbrachte Werk sei nicht vollkommen, aber aufrichtig, praktisch und weise. Es betraf die beiden Prinzipien, die die Grundlage des Völkerrechtes sind, den Grundgedanken der Souveränität der Staaten und den einer gerechten internationalen Solidarität, indem beide gewahrt bleiben, mit einander zu vereinen. Das Werk der Konferenz bekräftigt, daß das, was in der Neuzeit herrschen sollte, jene Werke seien, die aus einem Bedürfnis der Eintracht geboren und durch die Zusammenarbeit der Staaten befruchtet seien, welche die Verwirklichung ihrer legitimen Interessen in einem festen durch die Gerechtigkeit geregelten Frieden verfolgen. Die Aufgabe der Konferenz sei wahrhaft verdienstlich und schön. (Beifall)

Hierauf sprach der deutsche Delegierte Graf Münster dem Präsidenten Baron Staal warmen Dank für die Mitarbeit an dem Werk der Konferenz aus und widmete ihm wie dem Vizepräsidenten Jonkheer van Ramebeck Worte hoher Anerkennung für die bewiesene Hingebung. Auf die Aufforderung des Grafen Münster erhoben sich alle An-

wesenden von den Eigen. Der französische Vertreter d'Estournelles gab alsdann dem Wünsche Ausdruck, daß diese Versammlung nicht ein Ende, sondern ein Anfang sein möge im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens. Der niederländische Minister des Auswärtigen de Meunier erhob sich sodann zu der Schlussansprache. Er hob hervor, wenn die Konferenz nicht die Träume der Utopisten habe verwirklichen können, so habe sie doch die höheren Voraussetzungen der Bestimmten klären gestraft. Die moralische Wirkung ihrer Beratungen sei schon offenbar, sie werde sich mehr und mehr sichtbar machen und nicht verschleien, sich in der öffentlichen Meinung in angemessiger Weise kund zu thun. Sie werde den Regierungen mächtige Unterstützung bei ihren Bestrebungen gewähren, die Frage der Begrenzung der Rüstungen zu lösen, welche die ernste und gerechte Sorge der Staatsmänner aller Länder bleiben werde. Nachdem der Redner der Hoffnung Ausdruck verliehen hatte, der Kaiser von Rußland möge in dem Einsehen verdoppelter Thätigkeit zur Fortführung des von ihm unternommenen großen Werkes des wirksamsten Trost für die schmerzliche Prüfung, die er durchgemacht habe, finden, wurde die Friedenskonferenz geschlossen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Abreise der Kaiserin und ihrer Kinder von Vertheisgaden wird neueren Bestimmungen zufolge am 6. August stattfinden. Die Kaiserliche Familie siedelt nach Schloß Wilhelmshöhe über, wo sie längere Zeit zu verbleiben gedenkt, mit Ausnahme der drei ältesten Prinzen und zwar des Kronprinzen Wilhelm und der Prinzen Eitel Friedrich und Adolph, welche am 9. August zur Fortsetzung ihrer Studien in das Prinzenhaus zu Bonn ihren Einzug halten werden. Als Abschiedsgruß wird die Einwohnerschaft Vertheisgaden den hohen Herrschaften am Abend vor der Abreise eine großartige Guldigung darbringen.

In der Militärbefreiungssache sollen im Rheinland noch fortgesetzt Verhaftungen stattfinden. Letzter Tage wurden in Kättinghausen, Barmen, Kranen, Elberfeld je eine, in Remscheid fünf Personen verhaftet, welche, durchweg in reiferem Alter stehend, jungen Leuten zur Befreiung vom Militärdienst Beihilfe geleistet haben sollen. Die Untersuchung wird sehr geheim geführt, doch weiß man, daß die Fäden sich durch das ganze Wuppertal bis an den Oberrhein hin erstrecken.

Ueber neue englische Intrigen auf Samoa schreibt die „Allg. Ztg.“ in scharferm Tone: „Wir würden uns wundern, wie solches Auftreten der amtlichen Vertreter Englands möglich ist, wenn wir nicht wüßten, wie unter Salisbury's gleichgültiger Leitung in den auswärtigen Angelegenheiten jeder an eigenem Strange zieht und mehr auf Blätterherereien giebt, als auf das was das Ansehen des Reichs vortheilt. Der Eindruck, den das Vorgehen der Engländer auf Samoa in Deutschland hervorgerufen habe, sei so schlimm, daß nur Jahre einer besonnenen und freundschaftlichen Politik ihn verwischen können. England möge die Augen aufheben und sehen, mit wem es in Afrika die deutsche öffentliche Meinung das Zusammengehen Deutschlands mit dem britischen Kolonialamt in Afrika betrachtet.“

Der „Standard“ meldet aus Berlin: Der Meinungs-austausch zwischen den Kabinetten zu Berlin und Petersburg über die Barentinsel ergab volle Verständigung. Deutschland beabsichtigt nicht, die Insel zu annektieren. Rußland wolle gegen die Erklärung deutscher Niederlassungen nicht Einspruch erheben oder sie zerstören, sondern erkläre sich Willens, die von Deutschen dort erworbenen Privatrechte zu achten.

Wie dem „S. L.“ aus Riffingim mitgeteilt wird, ist der bekannte Orthopäde Hessing, welcher der Kaiserin einen

Verband anlegte, der ihr das Gehen ermöglichte, abermals nach Vertheisgaden berufen worden.

Künftig des Hinscheidens des Bürgermeisters Dr. Borsmann hat der Kaiser an den Hamburger Senat ein herzliches Beileidstelegramm gerichtet.

Oesterreich. Der Abgeordnete Wolf hat den deutschfortschrittlichen Landtagsabgeordneten Krupel zum Duell gefordert. Veranlassung dazu bot ein offener Brief Krupels in der Leitmeritzer Zeitung, worin er die von Wolf vorgebrachte Beschuldigung, daß die deutschfortschrittlichen Abgeordneten ihre Mandate von den Tschechen erdirtet hätten, als eine Lüge und Verleumdung erklärte.

Rußland. In Petersburg will man von bevorstehenden Personalveränderungen im Ministerium wissen, namentlich daß die Stellung des Kriegeministers Karopatin gefährdet ist. Karopatin ist bei Hofe wenig beliebt und hat neuerdings infolge eines Mißverständnisses, der von anderer Seite unterdrückt werden sollte, scharfe Zwischenfälle mit dem Großfürsten Vladimir gehabt. Ebenso erhält sich das Gerücht, daß der Minister des Auswärtigen Graf Murawiew im Spätherbst von seinem Posten zurücktreten werde.

England. Vor einiger Zeit verlautete, daß die greise Königin ihres hohen Alters wegen so schwachhändig geworden sei, daß der Zustand der Augen fast an Blindheit grenze. Zur Behandlung wurde der bekannte deutsche Augenarzt, Prof. Pagenstecher aus Wiesbaden, zugezogen. Dieser hat nun während der letzten zehn Wochen die Augen der Königin sorgfältig beobachtet und es wird jetzt gemeldet, daß die Ermahnungen des berühmten deutschen Arztes sehr glücklich ausgefallen sind. Das Augenlicht ist jetzt nicht mehr gefährdet und eine Operation wird nicht nötig sein. Die Königin trägt nur sehr starke schwarze Brillen von ungewöhnlicher Größe, die Professor Pagenstecher für sie angeordnet hat. Die eine wird von ihr beim Lesen oder Schreiben, die andere im Freien benutzt. Abends gewährt die Königin den Augen so viel wie möglich Ruhe, und wenn sie bei künstlichem Licht lesen oder schreiben muß, zieht sie Wachskerzen vor.

Amerika. In Cleveland dauert die Erregung an, die Stadt ist voller Truppen, die Menge gereizter denn je. 2000 Staatsmilizen patrouillieren Tag und Nacht die Straßen im Verein mit der gesammten Polizei. Die äußere Ruhe wurde tagsüber nicht gestört. Den Soldaten wurden 10000 scharfe Patronen zugetheilt mit dem Befehle, wo immer sie angegriffen würden oder Widerstand fänden, zuerst von dem Bajonet Gebrauch zu machen und dann scharf zu schießen. General Kline hat das Obercommando aller Truppen übernommen. Nachts begannen die Ruhestörungen von Neuem. Es kam zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Ausländern, der Volksmasse und den Truppen. Zahlreiche Verwundungen fanden dabei statt und ein Mann blieb tod auf dem Platze. Aus verschiedenen Theilen der Stadt werden leichtere Dynamitexplosionen gemeldet, obwohl die Zeit zur Kontrolle dieser wahrscheinlich etwas übertriebenen Nachrichten fehlt, doch dürfte einiges Wahre daran sein. In verschiedenen Straßen wurde das Pflaster aufgerissen und eine Art niedriger Barricaden geschaff'n, weniger, um den Truppen zu widerstehen, als um die Circulation der Straßenbahnwagen unmöglich zu machen. In Pearl Street wurde ein Straßenbahnwagen vollständig zertrümmert und zwei Mann dabei schwer verwundet. Im Uebrigen wurde unter dem Schutze des Militärs der Verkehr auf allen Linien wieder eröffnet. Der römisch-katholische Bischof Foxmann erließ eine Proclamation, welche die Verdüsterung dringend auffordert, den Unruhen fern zu bleiben und ihr das Ansehen des Schredensregiments zu bieten. Daß der Rußland sich der Stadt selbst bemächtigen könnte, ist ganz außer Frage. General Kline ließ, als die Ruhestörungen wieder be-

Das Brack des Grosvenor.

Seeoman nach dem Englischen von Carl Russell.

(Fortsetzung.)

Er leistete zuerst Widerstand, als ihm aber Forward zurief, seine Frau warte auf ihn, ließ der Unglückliche so eilig die Treppe herunter, daß er um ein Haar ins Wasser gestürzt wäre. Ich blieb noch einige Augenblicke an der Fallreppstreppe stehen, in Gedanken gewissermaßen Abschied nehmend von der Stätte, auf welcher sich so wechselvolle Erlebnisse für uns abgespielt hatten; da hörte ich mich plötzlich bei meinen Taufnamen rufen. Es war die Stimme meines Herzensmüßchens. Als ich mich umdrehte, sah ich Mary mit noch mir ausgestreckten Armen, bange Blicks im Boote stehen. Ich ließ sie nicht warten, mit ein paar Schritten war ich bei ihr. Sie streichelte meine Hand und zog mich dicht an ihre Seite auf die Bank nieder. „Ich wäre auf der Stelle wieder zu Dir heraufgekommen, hättest Du noch länger gegögert einzustiegen,“ flüsterte sie. „Wie konntest Du mich nur so ängstigen, Du böser Mensch Du, das Schiff konnte ja plötzlich sinken.“

„Oh,“ lachte ich, sie überglücklich anblickend, „hat mein kleiner, tapferer Seeermann auf einmal Alle seine nautischen Kenntnisse vergessen? Nein,“ sagte ich wieder ernst werdend hinzu, „noch hat es eine Weile Zeit, ehe unser alter „Grosvenor“ hinabgeht.“

Forward hatte inzwischen abgestoßen und ein Ruder genommen, schwelgend ergriß ich das andere. Wir brachten das Boot bis auf ungefähr eine Viertelmeile vom Schiff, dann

zogen wir die Ruder ein. Eine tiefe Trauer hatte sich unser Aller ermächtigt. Es war uns, als ob wir am Grabe eines treuen Freundes ständen und abwarteten, bis der Sarg hinabgefenkt würde in die Tiefe.

Der schwarze Rumpf stand jetzt nur noch etwa so hoch aus dem Wasser, wie der des Bracks, von dem ich damals Dr. Robertson und seine Tochter rettete. Wie wüßig klein kam mir doch jetzt das arme, verkrüppelte Fahrzeug vor, gegen die unendlich weite Wasserfläche und doch, wie brav, wie wacker hatte es sich gehalten, gegen alle Angriffe der furchtbaren Wogen, die es zu verschlingen suchten. Gewiß, nur wenige Seeleute können ihr Schiff vor ihren Augen versinken sehen, ohne von ähnlichen Gefühlen überwältigt zu werden wie sie der Anblick eines ertrinkenden Menschen erregt. Sie sind verwachsen mit ihrem Schiff, sprechen von ihm wie von einem lebenden Wesen, sind stolz auf seine guten Eigenschaften und freuen sich seiner Erfolge. Wenn es aber nach hartem, tapferem Ringen, bezwungen von den Elementen, in trostloser Verlassenheit still und ergeben dahinsinkt, gleich dem tapferen Krieger aus dem Schlachtfeld, dann beklagen sie es wie einen guten Kameraden.

Auch ich konnte mich einer tiefen Traurigkeit nicht erwehren; unsere Lage erschien mir von Neuem in all ihrer Schwere und mit Schauern blickte ich auf das kleine, zerbrechliche Fahrzeug, von dem jetzt unser Leben abhing.

Allerdings war ja unser Boot neu und fest und zeigte, in Anbetracht seiner Kleinheit und verhältnismäßig schweren Beladung, noch ziemlich viel Borch, aber trotzdem war es ganz ausgeschlossen, daß es sich bei einem auch nur einigermaßen

schweren Seegang halten konnte; nur wenn das Wetter zu blieb, durften wir hoffen, die Bermuda's zu erreichen.

Ich hielt es in unserer Lage für Selbstverschwendung, bei dem günstigen Wetter noch länger untätig liegen zu bleiben, nur um gewissermaßen dem „Grosvenor“ die letzte Ehre zu erweisen und sprach mich in diesem Sinn gegen Forward aus.

Dieser aber entgegnete: „Was soll es uns nützen, Sir, wenn wir ausbrechen? Mit dem Segel können wir augenblicklich keine, auch nur nennenswerthe Fahrt machen und zu den Riemern zu greifen, wegen der 2 oder 3 Meilen, die wir durch Rudern erreichen könnte, möchte ich nicht ratzen. Das würde noch schlimmer sein als Pumpen und unsere Kräfte ganz unnützlich vergeuden. Nein, wir wollen lieber den armen Jim nicht verlassen, bis er in seinem Sarge ein richtiges Seeemannsgrab gefunden hat.“

Das war wieder ein Zug von dem biedereren, braven Menschen, der seine Treue so recht kennzeichnete, und auch im Ueblichen hatte er recht, das ließ sich nicht leugnen. Wir blieben also ruhig liegen.

Der Steward saß auf dem Boden des Bootes, mit dem Rücken gegen den Mast gelehnt. Er sollte unserm Gespräch nicht die geringste Aufmerksamkeit und sah sich auch nicht um, nur manchmal richtete er seine Blicke längere Zeit nach dem Himmel, wie wenn es ihm wohl thäte, ins Blaue zu sehen. Ich war herzlich froh, daß er so ruhig war, doch traute ich ihm nicht ganz, denn ein Betrücker ist stets unberechenbar.

Da der Abend allmählich hereinbrach, und wir schon seit Stunden nichts mehr genossen hatten, öffnete ich eine Schacke mit Fleisch und richtete eine Mahlzeit an. Forward und der

gannen, sofort 8 Götting-Kanonen auf den Hauptströmungspunkten aufstellen, die ihrerseits wieder durch je einige 100 Mann Miträger geschützt werden. Das gesammte Columbus-Regiment ist überdies als weitere Verpflegung unterwegs und sämtliche Wägen des Staates Ohio sind unter die Waffen gerufen, um innerhalb weniger Stunden nach Cleveland geworfen zu werden.

Wissenschaftliches.
Ueber die neue Edison'sche Glühlampe bringen jetzt die ersten genaueren Nachrichten an die Öffentlichkeit. Unter dem Datum des 6. Juni erhielt Edison ein Patent für einen „verbesserten Glühlampen von hohem Widerstande zur Benutzung von hochgespannten Strömen.“ Der Glühlampen besteht aus einer besonderen Mischung von Oxyden seltener Erdenmetalle, sie ist nicht leitend, porös und außerordentlich widerstandsfähig. In ihr sind vereinzelte Kohlenpartikelchen einverleibt, zwischen denen sich die elektrischen Funken bilden, die durch den hochgespannten Strom erzeugt werden. Der Strom geht von Kohlenstäben zu Kohlenstäben und bringt die Faser rasch zum Glühen. Das Ueberbleibe besorgt die Einwirkung des luftleeren Raumes in der Regel der Glühlampe, die den Durchgang des Stromes durch die Kohlenstäben unterstützt. Als Material für die eigentlichen Bestandtheile des Glühlampens dienen wie gesagt die Sauerstoffverbindungen von selteneren Erden, z. B. das Oxyd von Bismuth oder Thorium. Damit die äußere Oberfläche der Faser ein festes intensives Licht liefert, wird sie einen Augenblick in ein Salz getaucht, z. B. in die essigsaure Verbindung des benutzten Oxyds, dieser Ueberzug vermittelst die Entziehung eines Hüllens, weissen Lichtes. Die

Glühlampe wird in der Weise hergestellt, daß zunächst eine Mischung von Zucker, Stärke oder der weinsauren Verbindung des Erdmetalles mit dem Oxyd desselben gemischt wird; der entstehende Teig wird einem starken Druck unterworfen und durch eine kleine Oeffnung hindurch gepreßt, worauf der Glühlampen in der gewünschten Größe auf der anderen Seite austritt. Er braucht dann nur noch getrocknet und mit Kohle imprägnirt zu werden. In Anbetracht des starken Widerstandes, den die Glühlampe dem Durchgange des elektrischen Stromes darbietet, bedarf es einer Spannung von mehreren 100 Volt, um die Lampe in die richtige Gluth zu bringen. Uebrigens kann der Glühlampen auch in der Weise hergestellt werden, daß man einen Baumwollfaden mit dem Oxyd einer selteneren Erde tränkt und ihn dann verflochten läßt, dann wieder eintaucht, und von Neuem trocknet, bis sich die gewünschte Menge von Oxyd wiedererschlagen hat. Alsdann wird die Faser in eine löslichstoffhaltige Substanz getaucht und nach dem Trocknen noch in eine Salzlösung, die den erwünschten, ein gleichmäßig weisses Licht erzeugenden Ueberzug gewährt.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte: Franz Alfred, S. des Fabrikarbeiters Karl Friedrich Voth in Poppitz. Ernst Fritz, S. des Hammerarbeiters Friedr. Ernst Gerber. Agnes Martha, T. des Tischlermeisters Max Johannes Seurig. Emma Gertrud und Carl Curt, Zwillingkinder des Handelsmannes Karl Theodor Hartwig. Max Paul, S. des Hausdieners Joh. Karl Moritz. Ernst Max, S. des Schlossers Friedr. Ernst Wolf. Amalie Mathilde Erica, T. des Kaufmanns Paul Maximilian Joh. Bischof. Max Alexander Karl, S. des Dekorationsmalers Alex. Max Eduard Krieger. Paula Hilba, T. des Sergeanten Aug. Ferd. Schubert. Martha Emma, T. des Stationsgehilfen Friedr. Karl Quellmaß in Werba.

Beerdigte: Willy Wilson, S. des Handarbeiters Alfons Stiller, 2 J. 2 M. 17 T. Frau Wilhelmine Bertha Müller geb. Schlichte, Ehefr. des Fleischermisters Karl Rob. Müller,

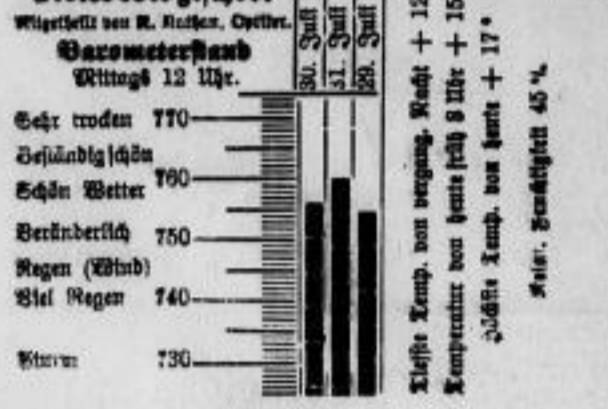
82 J. 9 M. 3 T. Friedrich Wilhelm Hermann Darger, Steinseher, 35 J. 3 M. 3 T. Ein todtgeb. Sohn des Handarbeiters Friedrich Wilhelm Thiele.

Wartbesichtigte.

9 Rosenhain, 28. Juli. 85 Rilo Weizen 13. — bis 14. —. 80 Rilo Korn 12.2) bis —. 70 Rilo Gerste 12.50 bis 11.20. 50 Rilo Hafer 12.75 bis 7.60. 10 Rilo Saathaler 12. — bis —. 75 Rilo Gelbhörn 11.50 bis 12. —. 1 Kilogramm Butter 2.20 bis 2.52.

Chemnitz, 29. Juli. 50 Rilo Weizen, fremde Sorten 12.5 bis 13.5, Haßfurter, 12.75 bis 8. —, neu, 12. — bis —. Roggen, niederländ. (Haf.) 12.75 bis 8.10, nord. 12.75 bis 8.10, sächsischer 12.75 bis 7.95, fremder 12.75 bis 8.10. Futtergerste 12. — bis 7. —. Hafer, (Haf.) 12.75 bis 7.85, nord. 12.75 bis 7.85, berregnet 12. — bis —. fremder 12. — bis —. Erbsen, Koch- 12.50 bis 9.50, Schen, 12. — bis 8. —. Bohnen, 12. — bis 8. —. Dem 12.30 bis 4.20. Stroh 12.40 bis 2.80. Kartoffeln 3. — bis 3.25. Butter pro 1 Rilo 12.20 bis 2.60.

Meteorologisches.



Herrn August Schlicke, Ernst Zocher und Frau Henriette Höhne zum morgigen Biogenfest die herzlichsten Glückwünsche.
A. G. Hering.

Einfach möblirtes Zimmer
oder bessere Schlafstelle wird zum 15. August zu mieten gesucht. Nähe des Bahnhofes bevorzugt. Gest. Offerten unter M. M. 15 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Freundlich möblirtes Zimmer, passend für 1 oder 2 Herren, ist so ort oder später zu vermieten. Näh. **Bahnhofstr. 31 Et. 1.**

Schlafstelle frei Schulstraße 15 I.

Schlafstelle frei Schulstraße 15 pt. 2.

2 Herren können Logis erhalten Kaiser-Wilhelmpl. 6, I. Et. I.

Ein fleißiges, ordentliches **Mädchen** mit Kochkenntnissen sucht sofort **Stellung**. Adr. zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein an Ordnung gewöhntes, fleißiges ehrliches **Mädchen**, welches Liebe zu Kindern hat, wird per 1. September zu mieten gesucht. Mit Buch zu melden. **Friedrich-Auguststr. 31.**

Wirthschafterin, bis Mitte 30er Jahre behufs Heirath gesucht. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

6 kräftige **Zagelöhner** für unsere Brückenbau-Werkstatt sofort gesucht. **Eisenwerk Riesa.**

Spiegelglas = Veri. = Gef. sucht einen tüchtigen **Verzeiter** bei höchsten Bezügen. Gest. Offerten sub B. 107 an Annoncen-Bureau Dresden, Sophienstraße 2.

1 tüchtiger Schlosser zum sofortigen Antritt gesucht bei **D. Daerner, Drechler.**

Tüchtiger und energischer **Meister** von einer **Muffen- und Fittingsfabrik** per bald gesucht. Offerten mit Angabe von **Referenzen und Gehaltsansprüchen** unter F. S. Nr. 1740 an die Expedition d. Bl.

Primascheiner Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen ab Schiff. **F. O. Ermer, Rünchwig.**

Primascheiner Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen ab Schiff **billigst**. **A. G. Hering.**

Achtung! Für Hausfrauen **klar gespaltenes Holz** liefert für Riesa und Umgegend bis zum Bahnh., Meter für 9 M. **Julius Haupt, Gasthof Poppitz.**

Holzfohlen empfiehlt **Rich. Schubert, Weisknerstr. 33.** **Rechnungsformulare** in allen Größen sind zu haben in der Expedition d. Bl.

Dresden, Altmarkt 13. Creditanstalt für Industrie und Handel
Actiencapital 20 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 5 Millionen Mark.
Kauf und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.
Spezialfreie Einköpfung aller Arten von Coupons.
Discontirung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen.
Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.
Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.
Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.
Conto-Corrent- und Check-Verkehr.
Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon-Nr. 66.
Annahme von Baareinlagen gegen Depostensbuch zur Verzinsung.
Auf Baareinlagen vergütet mit je nach Kündigungssfrist 2-4%.
Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte.
Lagerplätze für Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Steward langten herzhalt zu, meine Mary aber ließ sich nicht bereden, mehr als etwas Sherry mit Wasser und Zwieback zu sich zu nehmen. Offenbar empfand sie die Gefahr unserer Lage um so tiefer, je mehr sich die Dunkelheit auf das Wasser legte. Dester erschien es mir, wenn sie meine Hand fester drückte und die Augen zum Himmel erhob, als ob sie betete. Das Brod war noch immer sichtbar, lag aber schon so tief, im Wasser, daß ich jede Minute sein Verschwinden erwartete. Die Sonne hing dicht über dem Horizont und überstautete das Wasser mit purpurnem Glanz.
Eine wahrhaft heilige Stille herrschte in dem Boot. Plötzlich wurde dieselbe durch Forward unterbrochen, der mit trauriger Stimme sagte: „Da geht er hin, der alte ‚Grosvenor‘.“
„Schon sah man von dem Schiff nur noch die Spleren, die alle nach dem Stern zugeneigt standen. Wir stochte der Athem, als die Masten und Raaen immer tiefer sanken. Jetzt trat der letzte Abglanz des ins Meer tauchenden Feuerballs die obersten Spitzen der zitternden Spleren und dann, auf einmal war nichts mehr zu sehen, Schiff und Sonne waren gleichzeitig verschwunden. Wir waren allein auf der endlosen Wasserwüste, eingehüllt in tiefe Dunkelheit.“
„Es ist vorbei,“ murmelte Forward in hohlem Ton; „kein lebender Mensch wird jemals den ‚Grosvenor‘ wiedersehen!“
Ein tiefer Seufzer entrang sich meiner Brust. Fest zog ich mein Aeb an mich. Ich schloß, wie das arme Kind schauderte, es es den Kopf an meine Schulter lehnte. „Du liebes Herz,“ flüsterte ich, indem ich sie auf die Stirn küßte

und ihr Haar streichelte. „Du bist ja mein liebes, starkes Mädchen und wirst Dich nicht bangen; ehe die Sonne wieder ins Meer sinkt, können wir schon geborgen an Bord eines Schiffes sein. Halte fest an Deinem Vertrauen auf Gott. Er hat bis hieher geholfen und wird auch weiter helfen. Ich werde jetzt Forward sagen, daß er die Schiffsklaterne ansteckt und hilft, damit wir schon auf weitere Ferne von jedem vorüberfahrenden Schiff gesehen werden können.“
Als ich mich nach diesen Worten Forward zuwandte, um ihm den Auftrag zu geben, sah ich, daß er uns den Rücken zugedreht und die Hände gefaltet hatte; er schien zu beten. Gewiß dachte er an Jim. Um keinen Preis hätte ich den guten, braven Menschen in seinem Gespräch mit seinem Herrgott stören mögen. So mochte ich mich selbst daran, die Schiffsklaterne anzuzünden und am Mast hinaufzuklettern; gleichzeitig steckte ich auch die Blendlaterne an und stellte sie auf die hinterste Stuhlbank des Bootes.
Darauf trat ich wieder zu meinem Mädchen und sagte: „Nichtling, ich will Dir ein Lager auf dem Boden des Bootes zurecht machen. Solange das Wetter gut bleibt, haben wir keine Ursache, uns zu ängstigen. Es würde mich glücklich machen, zu sehen, daß Du schläfst.“
„Sag' Dich wieder zu mir, ich will mich wieder an Dich lehnen,“ erwiderte sie, wie ein artiges Kind, „da werde ich vielleicht schlafen, da unten auf dem Boden würde ich keine Ruhe finden.“
Es war dies ein so süßes Vorrecht, das ich natürlich keine Einwendung erhob; ich hätte sie also erst in eine warme Decke, setzte mich dann wieder und schlang meinen Arme um

sie; gleich darauf schloß sie, — wohl mir zu Gefallen, — die Augen.
Die meinigen streiften demnachst über das sch vorzue Wasser, welches meine Hand berühren konnte. Es durchschauerte mich. Der Gedanke, daß nur die schwachen Bretter des kleinen Fahrzeuges uns von der unermeßlichen Tiefe trennten, daß wir so einsam und verlassen, umhüllt von tiefer Dunkelheit, allen Zusätzen, Schreden und Gefahren des tückischen Elements preisgegeben, dalagen, ließ mich von Neuem mehr denn je unsere verzweifelte Lage erkennen. Alles, was ich erduldet und erfahren, seit dem Tage, als Coxon mich in Eisen legen ließ, hatte meine Körper- und Gemüths-Kräfte, meine Widerstandskraft geschwächt. Dies begann zu wirken. Ich sah auf einmal deutlich eine Kiste mit unzähligen, funktelnden Lichtern, bald danach sah ich Alles wieder plötzlich verschwunden. Ein wildes Entsetzen packte mich, ein Schwindel machte mich wanken, ich fürchtete, wahnfinnig zu werden. Da fiel mein Blick auf das geliebte Wesen an meiner Seite. Ich glaube wirklich, dieser Anblick rettete meinen Geist. Das Glück meiner Liebe kam mir wieder zu vollem Bewußtsein. Unwillkürlich zog ich mein Herzensmädchen noch fester an mich und blickte ihm in das holde Gesicht, auf welches die große Laterne von der Mastspitze her ihren Schein warf. Das wonnige Gefühl, diesen Engel mein nennen zu dürfen, verbannte mit einem Schlage alle Schrecknisse, die mich eben noch so fürchterlich gequält hatten.
(Fortsetzung folgt.)